

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 A p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 A.

Donnerstag, den 15. September 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 A 80 A, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 A 80 A, sonst in
ganz Württemberg 2 A 70 A.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser begibt sich heute zur Teilnahme an den Feldübungen des zweiten Armeekorps nach Stettin. Die Frage, ob er dort den Besuch des russischen Kaisers zu empfangen in die Lage kommen wird, ist auch in dieser Stunde noch eine offene. Das Frkf. J. meint: Für die politische Entwicklung mag es bedeutungslos bleiben, als Akt der Höflichkeit würde es immerhin besonders zu würdigen sein, wenn Alexander III. zur Begrüßung seines Großvaters, der sich in solcher Nähe des dänischen Landaufenthaltes des Zaren befindet, nach dem pommer'schen Hafenplatz herüberreisen wollte. Wenigstens hätte der Vater des jetzigen Zaren diese so nahe Gelegenheit zu einem „Höflichkeitsbesuch“ nicht unbenutzt vorübergehen lassen. — Inzwischen steht über die Reiseabsichten des Kaisers noch nichts fest. Man meldet aus Berlin, daß dessen Abreise nach Friedrichsruh noch unbestimmt sei, nur erscheint es sicher, daß er bald nach seinem Eintreffen daselbst den auswärtigen Minister von Oesterreich-Ungarn, Grafen Kalnoky, zu Besuch empfangen werde.

Stettin, 13. Sept. Die Parade des 2. Armeekorps vor dem Kaiser fand heute mittag statt. Der Kaiser hatte zu Wagen in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen Lehndorff sich auf das Paradeplatz begeben. Die Kaiserin war mit der Prinzessin Wilhelm vorausgefahren. Die Majestäten wurden auf der Fahrt von der Volksmenge stürmisch begrüßt.

Hamburg, 10. Sept. Heute morgen verließ die zweite Expedition der Deutsch-Westafrikanischen Kompagnie unseren Hafen. Auf der der Kompagnie gehörenden Brigg „Adolph“, Kapitän Stodins, schifften sich 14 Personen nach Westafrika ein. An der Spitze der Expedition steht der mit den afrikanischen Verhältnissen vertraute Kapitän Boshart, der, nachdem er vorher längere Zeit in Ostafrika gelebt, zuletzt unter Stanley am Kongo im Dienste der belgischen Kongostation gestanden hat. Die Expedition führt außer einer Menge von Tauschwaren im Werte von 70,000 A sieben zerlegbare Gebäude mit sich, ferner Dampf-, Eis- und Schlachtereimaschinen. Sie hat nämlich die Aufgabe, in Westafrika zur Ausnutzung des Viehreichthums eine Exportschlachtereie anzulegen. Schon im Frühjahr sind von einer vorausgegangenen Expedition große Ankäufe von Vieh bei den Eingeborenen gemacht worden. Außer einem früheren hiesigen Schlachtermeister, der mit seinen ihn begleitenden Gehülfen die Exportschlachtereie betreiben wird, nehmen an der Expedition ein Ingenieur, ein Maschinist, ein Gärtner und vier junge Kaufleute teil. Vor der Abreise veranstaltete gestern abend der gerade hier anwesende Direktor der Deutsch-Westafrikanischen Kompagnie eine Abschiedsfeier in Streits Hotel.

Stuttgart, 13. Sept. Heute begannen in der Kammer die Beratungen über die Branntweinsteuervorlage. Nachdem die Berichterstatter Böz und Varnhüler den Antrag auf Beitritt Württembergs begründet hatten, ward die Sitzung vertagt, damit den Fraktionen Gelegenheit gegeben ist zu Vorbesprechungen für die morgen im Plenum fortzuführende Beratung. Morgen dürfte ein Beschluß gefaßt werden.

England.

In Irland sind wieder blutige Zusammenstöße zwischen der Polizei und der nationalistischen Bevölkerung an der Tagesordnung. Die Ereignisse in Mittelstown zeitigen böse Früchte, indem sie den Widerstand der Bevölkerung erhöhen. Neuere Drahtberichte melden aus der Umgegend der genannten Stadt weitere Unruhen. So berechtigt die Zurückweisung des von den Gladstonianern gegen die Regierung erhobenen Vorwurfes der Urheber-schaft oder der Veranlassung dieser bedauerlichen Vorgänge ist, so kann es doch nur im Interesse der Regierung liegen, eine übertriebene Härte zu vermeiden und so viel als möglich Zusammenstößen zwischen der bewaffneten Macht und dem irgeleiteten Volke in Irland vorzubeugen. Ereignisse wie die in Mittelstown erschweren nicht nur höchst unnötig die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen in Irland, sondern vermögen auch die liberalen Freunde des Kabinetts und mit diesen das Ministerium selbst in eine missliche Lage zu bringen.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw. Kinderbettel. Vielsach hört man über die große Belästigung des Publikums durch das starke Ueberhandnehmen des Bettelns der Kinder hier ansässiger Familien klagen. Und es ist wahr, dieser Unfug ist groß, der Schaden, der dadurch angestiftet wird, noch größer! Der Wert den diese Kinder Tag für Tag aus den Häusern forttragen, ist kein unbedeutender und es ist betrübend, wahrzunehmen, welcher Mißbrauch zu sehr großem Teil mit den ersammelten Gaben getrieben wird. Es ist Thatsache, daß vieles von dem erbettelten Brod als Hühnerfutter verkauft, daß ein guter Teil des erbettelten Geldes von den Kindern zum Ankauf von Schleudereien und von den Eltern zu Ausgaben verwendet wird, die sich andere, welche bloß von ihrer Hände Arbeit leben, nicht erlauben dürfen. Es kann kein Zweifel bestehen, daß durch die Gaben an die Kinder die Armut in den Familien, welchen dieselben angehören, nicht vermindert, sondern vermehrt wird. Während in anderen braven Arbeiterfamilien, deren wir glücklicherweise noch viele haben, die Kinder zur Ordnung und Arbeitsamkeit angehalten werden, so daß sie frühzeitig etwas verdienen und den Eltern eine Hilfe sein können, sind die Bettelkinder sich selbst überlassen, verlieren durch ihr Herumlaufen

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Um Rang und Reichtum.

Dem Englischen frei nachgezählt von Leo Sonntag.

(Fortsetzung.)

„Ich liebe Dich, mein Herzensweib, mit aller Liebe, deren meine Seele fähig ist! Aber wie kann ich sagen, daß Du gut bist? Ist „gut“ nicht ein viel zu geringer Ausdruck für einen Engel?“

„Ich bin eine große Sünderin“, entgegnete sie leise und ließ den Kopf noch tiefer sinken.

„Du bist mein geliebtes Weib“, versetzte er, „und ich will nicht leiden, daß Du Dir solche Namen giebst. Aber ich muß fort Laura, es hat schon acht Uhr geschlagen.“

Sie sprang auf und schlang die Arme um seinen Hals, als wollte sie ihn nie von sich lassen und küßte ihn wieder und wieder in überfließender Leidenschaft.

Es war das letzte Mal, o Gott! das letzte Mal. Robert verwunderte sich über ihre stürmische Zärtlichkeit.

„Wie Du mich liebst, Kind“, sprach er sanft, „sei ruhig, der Tag ist bald zu Ende, und ich bin wieder bei Dir! Guten Morgen, Schatz!“

„Leb' wohl, Geliebter.“

„Nein, nicht Lebwohl, das ist ein trauriges Wort, sage guten Morgen, Laura.“

„Guten Morgen“, wiederholte sie mit tonloser Stimme.

Noch einmal küßte er die bleichen Lippen und ging mit dem festen Vorsatz, einen Arzt zu Rate zu ziehen und ihn zu fragen, was seiner lieben kleinen Frau fehle; sie war heute Morgen wieder so seltsam aufgeregter, wie dies schon öfter in der letzten Zeit der Fall war.

Sie aber blickte ihm nach, bis die hohe männliche Gestalt hinter den Bäumen des Parkes verschwand, dann sank sie bitterlich weinend in die Knie:

„O Robert, Robert, war es das letzte Mal, daß ich Dich gesehen?“

Es dauerte eine lange Weile, bis sie sich wieder aufraffte. Es mußte sein, sie hatte ja noch etwas zu thun, ehe sie Robert Roben's Haus auf immer verließ. Es gab keine Kleider zu packen, denn was sie als die junge Frau des Obergärtners getragen, paßte nicht für die Nichte des Marquis de Bourbon, aber eines war noch zu thun, und bei dem bloßen Gedanken daran that ihr das Herz weh und glühende Scham erfüllte sie. Sie mußte ihren Trauring ablegen. Nie hätte sie der stolze Marquis aufgenommen, wäre sie als die Frau eines armen Mannes vor ihm erschienen. Sie mußte vor ihm unverheiratet erscheinen, sie mußte den Gatten verleugnen, den Ring zurücklassen, den er ihr an den Finger gesteckt.

Sie ging hinauf in ihr Schlafzimmer und als sie den Ring berührte, um ihn abzugeben, da stand lebendig der Moment vor ihren Augen, in dem er zum ersten Male an ihrer Hand gegläntzt. Es war kaum vier Wochen nach dem Tode ihrer Mutter und die Liebe ihres Mannes war mit tiefem Mitleid gepaart. Sie erinnerte sich seines Gesichtsausdrucks, der Liebe, die aus seinen Augen geleuchtet, sie fühlte den Druck seiner Hand, hörte die feierlichen Worte, die er gesprochen, als er die weiße Hand küßte, an der der Goldreif glänzte.

Jetzt mußte er herunter, es kam ihr vor, wie Raub an einem Toten, aber es mußte ja doch geschehen. Was war es denn auch schließlich? Ein einfacher goldener Reif von geringem Wert; aber er hielt sie gefangen, nur durch seine Entfernung konnte sie frei werden.

Der arme kleine Ring, es kostete keine Mühe, ihn abzustreifen und die junge Frau betrachtete ihn sinnend, als er in ihrer Hand lag. War es eben so leicht, das feierliche Gelübde zu brechen, das sie am Altar abgelegt? Sie wickelte den Ring in Papier und nähte das Päckchen in das Futter ihres Kleides. Später, als sie nach Belieben über die Reichthümer verfügen konnte, mit denen der Marquis sie überhäufte, da kaufte sie ein goldenes Medaillon, legte den Ring hinein und trug es an einer feinen Kette um den Hals bis an ihr Lebensende.

die Lust zur Arbeit, sie gewöhnen sich Schleierei, das Lügen und wie Beispiele zeigen, das Stehlen an. Aus Betteln gewöhnte Kinder werden meistens ungeordnete, verformene und dadurch unglückliche Menschen. Wenn die Behörden darauf dringen, daß diesem Uebelstand gesteuert wird, so kann dies aber nur dann von Erfolg sein, wenn die Einwohner dazu mithelfen, wenn ohne alle Ausnahme bittende Kinder abgewiesen werden. Dazu hat Jedermann die Verpflichtung, der es gut mit den der Verwahrlosung preisgegebenen Kindern meint, dem an der Heilung dieses Krebschadens etwas gelegen ist.

Friedrichshafen, 11. Sept. Das heutige Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin wurde hier wie in den letzten Jahren im Kreise der K. Familie in der Stille gefeiert. Nachdem schon gestern Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Wilhelm mit Prinzessin Pauline, sowie Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Katharine von Württemberg von Villa Seefeld aus zur Beglückwünschung Ihrer Majestät hier eingetroffen, übrigens gegen Abend wieder dorthin zurückgekehrt waren, nahmen Höchstdieselben teils am Vorabend des Festes, teils vor dem Diner die Gratulation der hier anwesenden Mitglieder des K. Hofstaates, sowie des gestern hier angekommenen Kaiserl. russischen Geschäftsträgers von Silwansky entgegen. Dem Gottesdienst in der Schloßkirche, wo Stadtpfarrer Bezold die Festpredigt hielt, wohnten Ihre Majestäten mit Ihrer kaiserlichen Hoheit der Herzogin Wera und den Herzoginnen Elsa und Olga von Württemberg an. Nachmittags trafen Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm von Baden mit durchlauchtigster Tochter, der Prinzessin Marie zur Beglückwünschung Ihrer Majestät hier ein, nahmen an der K. Tafel teil und fuhren abends wieder nach Schloß Kirchberg zurück. Aus allen Teilen des Landes liefen Glückwunschadressen und Telegramme an Ihre Majestät die Königin ein, so insbesondere von den Gemeindevertretungen von Stuttgart und Ulm, sowie von vielen Wohlthätigkeitsanstalten. Seine Majestät der König ließ wie in früheren Jahren am heutigen Tage wiederum den unbemittelten Besuchern der Stuttgarter Volksküchen unentgeltliches Mittagessen verabreichen und schenkte einer Anzahl Strafgefangener die Freiheit.

Stuttgart, 12. Sept. Seine Excellenz der Herr Staatsminister des Innern von Schmidt hat heute sein Amt angetreten und die Mitglieder der Oberregierung, sowie die sonstigen Beamten des Ministeriums sich vorstellen lassen.

Stuttgart, 12. Septbr. Die Ausstellung des Wandervereins deutscher und österreichisch-ungarischer Bienenzüchter bietet eine Fülle des Interessanten dar. Der innere Raum ist reich mit Blattpflanzen dekoriert, unter welchen die Büsten Ihrer Majestät des Königs und der Königin, sowie des deutschen und österreichischen Kaisers aufgestellt sind. Die Gruppe I: „Lebende Bienen und lebende Mütter“ weist mehrere Hundert Völker auf, deutsche, Krainer, italienische, Cyprer Rassen und die Abarten der beiden letzteren, syrische und palästinensische Gattung. Alle diese verschiedenen Arten schwirren lustig durcheinander und jedes findet mit unfehlbarer Sicherheit seinen Stock wieder. In kleinen Kästen sieht man die Bienenköniginnen, von den sie fütternden Arbeitsbienen durch ein feines Drahtgitter getrennt. — Die zweite Ausstellungsgruppe umfaßt „Bienenwohnungen“. Da sind solche von Stroh und von Holz, Lagerstöcke mit 1 und 2 Stockwerken und Ständerstöcke mit 3 Etagen; zu den letzteren gehört der württ. Normalstock. Als etwas ganz Originelles repräsentieren sich die schon mehrfach beschriebenen Bienenwagen, Bienenstände auf Rädern. Drei solcher Wagen, ausgestellt von G. Sigle-Feuerbach und G. Pfisterer-Dethlingen. Interessant ist ferner ein von Braun-Baiblingen ausgestellter transportabler Paviolon für 42 Völker. An jedem Ausflugsloch ist von Lederer-Schorndorf ein elektrischer Schwarmmelber angebracht. Will ein Volk schwärmen und wälzt sich ungestüm durch das Ausflugsloch, so hebt sich eine über dem Loche angebrachte Klappe, ein Stift kommt mit einem elektrischen Leitungsdraht, der bis zur Wohnung des Imkers gezogen ist, in Berührung und setzt dort ein Läutewerk in Bewegung.

Nun war sie frei, sie mußte vergessen, was hinter ihr lag.

Aber sie begann es auf eine merkwürdige Weise. Sie küßte das Kissen, auf dem ihres Vaters Haupt gelegen, den Boden, auf dem er gestanden; sie küßte die Wände des kleinen Zimmers und alle die Dinge, die Roberts Hände berührt; es war ihr, als müßten sie ihm erzählen, wie schwer es ihm gefallen, von ihm wegzugehen.

Ein paar Minuten blieb sie auf der Schwelle, die sie jetzt verlassen wollte und hinter welcher ihre Ruhe, ihr Seelenfriede und ihre Unschuld zurückbleiben mußten, während sie ewig nagende Reue mit sich in die Welt hinausnahm.

Sie hatte beschlossen, zu Fuß nach der kleinen Stadt zu gehen, wo Rodway sie erwartete und mit fliegender Hast eilte sie jetzt hinaus. Keinen Blick warf sie mehr zurück nach dem freundlichen Heim, wo sie eine Liebe gefunden hatte, wie sie wenigen Frauen blüht. Achlos trat sie auf die Blumen des Waldes, denen sie sonst ängstlich ausgewichen. Sie wählte die ungangbarsten Pfade, damit Niemand ihr begegne, der ihrem Manne ihre Spur verraten könne. Und wirklich begegnete ihr kein Bekannter auf dem ganzen Wege.

Es war Nachmittag, als sie die kleine Stadt erreichte und sie begab sich sofort nach dem Hotel, wo Rodway abgestiegen war. Er war zu Hause, und man führte sie in ein düsteres, kleines Empfangszimmer, um ihn zu erwarten.

„Es freut mich, Sie zu sehen“, sprach er ruhig und reichte ihr die Hand, als er eintrat. Nichts in Miene oder Ton verriet den Triumph, den er fühlte, daß sie doch gekommen. Ich bin vierzehn Tage über die festgesetzte Zeit hier geblieben und hatte den Glauben an Ihr Kommen bereits aufgegeben. Doch Sie sehen nicht wohl aus.“

„Der weite Weg hat mich ermüdet“, entgegnete sie.

„Sie sind doch nicht zu Fuß gekommen?“ rief er erstaunt, dann fiel ihm ein, daß sie das wohl gethan habe, um ihre Spur schwerer finden zu lassen und fügte hinzu:

„Sie haben vielleicht recht gehabt, Sie müssen das ja selbst am besten wissen. Doch lassen Sie mich ein Glas Wein für Sie besorgen, das wird Sie erfrischen.“

— Die dritte Gruppe enthält Gerätschaften zur Gewinnung des Honigs und Wachses. Besondere Aufmerksamkeit erregen Apparate zum Ausschmelzen der Waben durch die Sonnenhitze, ausgestellt von Kestle-Hall. Man erhält dadurch ein Wachs von seltener Reinheit. — Die vierte Gruppe: „Erzeugnisse der Bienenzucht“ ist die am reichsten besetzte. Da sieht man in großen Mengen Schleuderhonig von verschiedenen Färbungen, Wachs in rohem und verarbeitetem Zustand, ferner Honigkuchen, Lebkuchen, Liqueure, Honigwein, Honigessig und sog. Kunstmaben. Honigbiskuits und Honigbonbons vom feinsten Geschmack haben H. Lehrenkraus-Stuttgart und Wieland-Dehringen ausgestellt. — Die fünfte Gruppe der Ausstellung enthält „Lehrmittel“. Eine große Zahl von Lehrbüchern und Flugschriften sind hier aufgelegt. Einer der eifrigsten Bienenchriftsteller ist Pfarrer J. Bälz in Jöhofen, der Herausgeber des Organs des württ. Landesvereins „Die Bienenpflege“, welche aus Anlaß der Versammlung als Festschrift erschienen ist. Noch sei besonders hingewiesen auf die 160 Gläschen und Fläschchen, in welchen Dr. v. Planta-Reichenau zusammen mit einem angesehenen Wiener Chemiker die Ergebnisse ihrer Untersuchungen über Blütenstaub, über die chemischen Bestandteile des Honigs, des Wachses u. s. w. niedergelegt hat. Das Naturalienkabinett hat eine sehr interessante Darstellung der Entwicklungs Geschichte der Biene und der nächstverwandten Insekten, sowie der Bienenfeinde ausgestellt. — Die Verhandlungen des Imker-Kongresses beginnen am Mittwoch. Schon heute sind viele Bienenzüchter eingetroffen.

Stuttgart, 12. Sept. Gestern abend wurde das Theatergeleise der neuen Straßenbahn eröffnet. Zwei Wagen, welche bereit standen, waren sofort dicht besetzt. — Auf dem Plage vor der Gewerhalle ist wieder eines jener Theater entstanden, welche ihrer Mannigfaltigkeit wegen, verbunden mit dem glänzenden Schimmer der Magie, stets eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben. Das Theater Wallenda gleicht dem zuletzt dagewesenen Röhrertheater, ist jedoch noch größer. Die zahlreichen dressierten Hunde sind es wohl hauptsächlich, welche gleich am ersten Tage mit Zuschauern das Haus füllten; dieselben bedürfen kaum der Befehle der Menschen, um ihre Produktionen auszuführen; gymnastische Künste an Leitern und Stühlen, Balancehalten, Seil- und Saltomortalsprünge, Kugellaufen, Marschieren auf 2 Füßen in Reih und Glied u. c.; alles ging fehlerfrei von statten. Außerdem bot die Vorstellung ausgezeichnete Leistungen der Zebrotuppe am Red, der beiden Trapezkünstler Zambrillo (Neger) und Hermann u. s. w. Dazwischen kamen die höchst gelungenen Zauberkünste des Hrn. Ballenda selbst und das Auge blendende phantastische Darstellungen. — Die Frau eines hiesigen Schlossers ging gestern früh zum Baden nach Berg; da sie mittags nicht nach Hause kam, wurde sie von ihrem Manne gesucht; sie wurde tot im Neckar aufgefunden. — In Folge von 4 in der Umgegend Stuttgarts gestern stattgefundenen Kirchweihfesten in Feuerbach, Fellbach, Rothenberg und Uhlbach war der Verkehr auf dem hiesigen Bahnhofe gestern ein außerordentlich großer.

Göppingen, 12. Sept. In Kleineisingen wird zur Zeit ein neues Schulhaus gebaut. Die Ausführung des Baues ist einem hiesigen Meister in Gemeinschaft mit einem Maurermeister des gen. Dorfes übertragen. An diesem Bauverunglückten heute nachm. 8 Arbeiter. Diese wollten einen sehr schweren Fensterstein in das obere Stockwerk hinaufziehen. Als der Stein schon beinahe oben war, brach etwas von dem Zugwerk, der Stein fiel und zertrümmerte im Herabfallen das Gerüst, wobei 8 Mann schwer verwundet wurden. Fünf von ihnen wurden in einem Pritschenwagen hieher in das neue Krankenhaus gebracht; einer der Verwundeten ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Das Gericht hat sich diesen Abend noch auf die Unglücksstelle begeben, um die näheren Umstände des Unglücks festzustellen.

Gmünd, 11. Sept. Die Imker unserer Gegend sind mit dem Ertragnis des Jahres sehr wohl zufrieden. Als Beweis des fruchtbaren Sommers mag gelten, daß der bedeutendste Bienenzüchter des Bezirks, der resignierte Schultheiß Kieg in Möglingen, bereits 13 Zentner Honig verkauft und 8 weitere Zentner bereit stehen hat.

„Ich habe noch nie Wein getrunken“, versetzte sie und Herr Rodway lachte.

„Es giebt nicht viele Menschen, die das von sich behaupten können“, meinte er, „aber es wird Ihnen gut thun, versuchen Sie es.“

Sie trank und fühlte sich dann wirklich etwas gekräftigt.

„So“, sagte Rodway dann, indem er sich ihr gegenüber setzte, „wenn Sie sich besser fühlen, darf ich jetzt mit Ihnen über unser Geschäft reden? Ich habe dem Marquis noch nicht geschrieben.“

„Noch nicht?“

„Nein ich fühlte mich nicht berechtigt dazu. Doch wenn Sie mich jetzt damit beauftragen, so kann ich ihm sofort mitteilen, daß ich seine Erbin gefunden habe. Sie ermächtigen mich, ihm zu sagen, daß sie unverheiratet sind?“

Sie hielt ihm ihre beiden Hände hin.

„Wie Sie sich überzeugen, trage ich keinen Trauring“, bemerkte sie kurz.

Er lächelte verständnisvoll, denn er begriff sehr wohl, wie schwer es ihr fallen mußte, die Worte auszusprechen, die er hören wollte.

„Verzeihen Sie, aber das genügt nicht, es bedarf Ihrer eigenen Versicherung.“

Einen Moment zögerte sie, dann kamen die Worte langsam und deutlich über ihre Lippen:

„Ich bin nicht verheiratet.“

Er verbeugte sich.

„Ich danke Ihnen. Erklären Sie sich ferner bereit, die Bedingungen des Marquis anzunehmen?“

„Wollen Sie mir gefälligst dieselben noch einmal auseinandersehen?“

„Gewiß; Sie verpflichten sich zu vollständigem Schweigen über ihre Vergangenheit und brechen mit allen ihren Verwandten, Freunden und Bekannten, die Sie aus jener Zeit haben mögen.“

„Ich verspreche das.“

Rünzelsau, 6. Sept. Der heutige Schafmarkt war trotz wenig günstiger Witterung gut befahren, der Handel dagegen nicht sehr bedeutend, da die Preise zurückgehen infolge der schlechten Aussichten fürs Herbstfutter. Von den zu Markt gebrachten 1780 Stück Schafen wurden 258 Stück Lämmer und Jährlinge für 3260 M. verkauft. Der Preis stellt sich pro Paar für Lämmer auf 20—30 M., für Jährlinge auf 32—38 M.

Weingarten, 11. Sept. In der Papierfabrik in Baienfurt ist vergangene Nacht ein Arbeiter, der 19jährige Sohn eines hiesigen Tagelöhners, auf schreckliche Weise verunglückt. Er wurde von dem an einer Welle vorstehenden Keil erfaßt und bei den Umdrehungen so schrecklich zugerichtet, daß er nach einer halben Stunde starb. Der rechte Arm war ganz, das rechte Bein oberhalb dem Knie abgerissen, sowie das linke Bein zerschmettert. Auch der Kopf war übel zugerichtet.

Ravensburg, 12. Sept. Wie der D. Anz. erfährt, hat die Dampfbahn-Gesellschaft nunmehr die vorläufige Erlaubnis erhalten, mit den Erdarbeiten für die projektierte Dampfstraßenbahn von Ravensburg nach Weingarten noch vor der Erteilung der Konzessionierung dieses Unternehmens beginnen zu dürfen.

Leutkirch, 12. Sept. In der Landstadt Wurzach und um die- selbe folgt eine Feuersbrunst auf die andere. In Wurzach selbst brannten am 5. d. M. vier Gebäude ab, Freitag den 9. Sept. ein weiteres und am gleichen Tage abends in der 6. Stunde in Unter-Lutzenhof, Gemeinde Dietmanns, D. Waldsee, das Wohn- und Oekonomiegebäude des Fibel Merk. Hier konnten Mobilien und das lebende Inventar gerettet werden, dagegen wurden die Getreide-, Futter- und Holzvorräte in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Am 10. ds. meldete in Wurzach ein Feuer- reiter wieder einen Brand auf einem Hofe bei Ziegelbach.

Frankfurt a. M. Vom Herbstpferdemarkt. Ein zahl- reiches Publikum — wohl 4000 Personen — hatte sich gestern mittag in der landwirtschaftlichen Halle eingefunden, um der Eröffnung des Herbst-Pferde- marktes beizuwohnen. Die Zufuhr an Pferden betrug 1258, stieg aber bis zum Abend auf 1308. Unter den am Platz befindlichen Pferden befinden sich 314 schwere Arbeitspferde, wovon bereits 60 teils nach hier, teils nach auswärtig verkauft sind. Der Rest in den Stallungen gehört den Wagen- und Reitpferden an. Unter den ersteren fanden weniger für Frank- furt, als für das Ausland namhafte Ankäufe statt. Abgesehen von dem schon vor Beginn des Marktes verkauften Gespann zu dem Preise von 6000 M., wurden gestern für weitere Paare Wagenpferde 4—5000 M. bezahlt. Reitpferde wurden zu 1400—1600 M. verkauft. Eine Kollektion Po- nies, welche aus Ostpreußen gekommen war, fand vielen Beifall, aber weil die Preise etwas zu hoch gestellt waren, noch keine Nehmer. Das teuerste Pferd, welches gestern verkauft wurde, ein Reitpferd, erzielte 3500 M., das billigste 200 M.

Vermischtes.

— Die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart hat gegen das Vorjahr einen wesentlich vermehrten Zu- gang zu verzeichnen. Vom 1. Januar bis Ende August gingen ihr Anträge mit 20½ Millionen gegen 17⅔ Millionen Mark zu und die erfolgten Auf- nahmen erreichten 17 Millionen, während solche im Vorjahre nur 14⅓ Mil- lionen Mark im gleichen Zeitraum betrugen. Der Versicherungsstand hat sich infolge dessen auf 53,871 Policen mit Mark 268,336,000 gehoben. Der vermehrte Zugang ist wohl zum Teil den seit Januar d. J. eingeführten vorzugsweise liberalen Versicherungsbedingungen zuzuschreiben. Die Policen der Bank sind nämlich mit Zahlung der ersten Prämienrate (Betrugsfall, Verurteilung zu Zuchthaus oder Tod wegen gemeiner Verbrechen ausgenommen) nach amerikanischer Sprachweise — unanfechtbar. — Durch die seit dem Bestande der Bank zur Verteilung gekommenen sehr

„Das freut mich sehr; ich finde, daß Ihr Entschluß ein sehr vernünftiger ist und werde noch heute meinem Auftraggeber Nachricht zukommen lassen. Darf ich mir jetzt erlauben, Ihnen ein paar Ratschläge zu geben?“

„Ich kann Ihnen nur dankbar dafür sein.“

„Sie sehen nicht wohl aus; ich will nicht in ihre Geheimnisse dringen, aber Jeder, der Sie nur oberflächlich ansieht, bemerkt, daß Sie leiden.“

„Es ist nicht leicht, Heimat und Freunde auf Nimmerwiedersehen zu verlassen.“

Er war sich ziemlich klar über das, was vorgefallen und wußte auch, daß sie noch einige Zeit brauchte, um zu überwinden. So lange mußte er sie noch von ihrem Dheim fern halten.

„Wollen Sie mir also auf ein paar Minuten Gehör schenken?“ fragte er nach einer kleinen Pause.

Laura nickte schweigend und sah ihn dann erwartungsvoll an.

„Ich möchte Ihnen vor allen Dingen raten“, begann er, „daß Sie für die ersten vierzehn Tage oder drei Wochen nicht nach Fernholm gehen. Gestatten Sie mir, ganz offen mit Ihnen zu sein?“

„Es wird mir lieb sein“, entgegnete sie, „Sie sehen ja, daß ich ganz ohne Freunde bin.“

„Ich danke Ihnen. Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß der Herr Marquis sehr stolz ist; es giebt vielleicht keinen zweiten Menschen, der so durch und durch Aristokrat ist, wie er. Eine Hand, der man die Spuren der Arbeit ansieht, ein schlecht sitzendes Kleid oder plumpe Schuhe würden sofort einen abschreckenden Eindruck auf ihn machen.“

Laura errötete tief.

„Ich halte es deshalb für das Beste“, fuhr er fort, wenn Sie für kurze Zeit Ihren Aufenthalt anderswo nehmen. Es giebt Ihnen dies Zeit, Ihren sehr begreif- lichen Kummer zu überwinden, Ihre Gesundheit kann sich kräftigen, und Sie können den tausend Kleinigkeiten Aufmerksamkeit schenken, die eine Dame so reizend machen.

hohen Dividenden (alle Ueberschüsse fließen einzig und allein nur an die Ver- sicherten zurück) werden die ohnehin niedrig bemessenen Tarisprämien auf das möglich geringste Maß reduziert. Die Sterblichkeit soll bis jetzt sehr günstig und sonach pro 1887 ein bedeutender Ueberschuß zu gewärtigen sein.

— Ueber eine Begegnung des Kronprinzen mit Theodor Wachtel entnehmen wir dem „Berliner Tageblatt“ folgendes: Es war in Frankfurt a. M.; der Kronprinz stieg mit der Frau Kron- prinzeßin und Töchtern die Treppe zum „Frankfurter Hof“ hinauf, während Wachtel gerade herauskam. Freundlich nickend und mit kräftigem Händedruck erwiderte der erlauchte Herr die ehrfurchtsvolle Verbeugung des Sängers, blieb stehen und fragte ihn nach seinem Ergehen. Wachtel erlaubte sich auch nun seinerseits die Frage nach dem Befinden Sr. K. und K. Hoheit, und lächelnd und mit heiterer Miene erteilte der Kronprinz die Antwort: „Es geht mir sonst schon ganz gut; eine Arie könnte ich allerdings noch nicht singen.“ Und mit freundlichem Gruß verabschiedete sich der hohe Herr. Die Stimme des Kronprinzen klang bei diesen Worten klar und deutlich verständ- lich, nur etwas heiser.

— Dankbarkeit. In der Zeit vom 5. Sept. bis 29. Dez. 1870 lag in einem Lazarett zu Frankfurt a. M. ein junger französischer Lieutenant, der bei Sedan einen Schuß in den Unterleib erhalten hatte. Er genoss die beste Pflege seitens eines Assistenzarztes. Nach seiner Genesung blieb er noch in deutscher Gefangenschaft und wurde nach dem Friedensschluß nach Frankreich entlassen. Er fand sein Besitztum durch deutsche Geschoße zerstört; sein Vater war im Feldzuge als Colonel gefallen. Der junge Mann war verarmt und es blieb ihm nichts, um dem Arzt, der ihn so liebe- voll gepflegt und mit dem er Freundschaft geschlossen hatte, ein angemessenes Geschenk anbieten zu können. Dieser Tage erhielt nun der Arzt das Porträt des durch ihn geretteten ehemaligen Lieutenants, sowie seiner Gemahlin und seiner beiden Kinder. Dem Bild war der Betrag von 2500 Franken bei- gefügt. Gelegentlich des letzten Gedenktages der Schlacht bei Sedan hatte sich der wieder in sehr guten Verhältnissen lebende Franzose seines Wohl- thäters erinnert und sich nachträglich erkenntlich gezeigt.

Von der Stanley-Expedition. Das Reutersche Bureau in London hat aus St. Paul de Loanda eine vom 9. d. datierte De- pesche empfangen, derzufolge Major Barttelot, der mit einer Besatzung von etwa 100 Mann im Lager in Yambunga am Fuße der Stromschnellen des Aruwimi gelassen wurde, betreffs H. M. Stanleys Expedition für den Entschluß von Emin Pascha folgende Mitteilungen nach Leopoldville sandte: „Major Barttelot empfing Nachrichten von Mr. Stanley, den er am 2. Juli nach dem Innern abgefertigt hatte. Zu dieser Zeit war Stanley noch immer auf der Fahrt den Aruwimi aufwärts begriffen, welchen Fluß er bis auf eine gewisse Entfernung oberhalb der Stromschnellen schiffbar fand. Hier ließ er ein mitgebrachtes stählernes Walfischfangboot vom Stapel, sowie mehrere Flöße, die von der Expedition angefertigt und für den Transport des schweren Gepäcks verwendet worden waren. Sämtliche Mitglieder der Expedition waren bei guter Gesundheit und Lebensmittel waren in den großen Dörfern unweit des Flusses leicht erlangbar. Das Land, welches die Expedition passierte, zeigte eine allmähige Steigerung nach einem etwas hochgelegenen Tafellande. Eine andere Karawane von 480 Mann folgt der Expedition am linken Ufer des Aruwimi. Die aus 40 Sanftbarern bestehende Vorhut, unter Führung des Lieutenants Stairs ist aus leicht bepackten Mann- schaften zusammengesetzt, deren Aufgabe es ist, nach Proviant zu forschen. Stanley hoffte etwa am 22. Juli im Mittelpunkt des Distrikts Nabobi an- zukommen und erwartete Wadelai Mitte August oder früher zu erreichen. Der Vorstoß vollzog sich so friedlich, daß Stanley den Major Barttelot in- struierte, daß, sollte dies fortbauern, er ihm in kurzem Befehle senden würde, der Expedition an der Spitze der in Yambunga zurückgelassenen 100 Mann auf derselben Route zu folgen.“ Major Barttelot hatte, begleitet von Tip- po Tib, die Wasserfälle besucht und eine Abteilung von 20 Mann daselbst zurückge- lassen. Tip- po Tib kam am 16. Juni an der Station der Wasserfälle an.

Ich habe zu diesem Zwecke ein kleines, elegantes Seebad an der Südküste ausersehen. Ich spreche natürlich nur in Ihrem Interesse, denn ich möchte, daß des Herrn Marquis erster Eindruck ein durchaus günstiger sei.“

„Das möchte ich auch.“

Robway verbeugte sich höflich.

„Darin stimmten wir also überein, Sie werden jedoch Geld brauchen, um Ihre Toilette zu vervollständigen. Wollen Sie mir gestatten, Ihnen die nötige Summe vorzulegen?“

Sie errötete noch tiefer als vorher.

„Bitte, mißverstehen Sie mich nicht! Sie sind mir dafür keinen Dank schuldig, es ist eine reine Geschäftssache. Sie stellen mir einen Schein über das Geld aus, ich präsentiere ihn dem Marquis und er ordnet die Angelegenheit. Jeder Andere an meiner Stelle würde Ihnen daselbe Anerbieten machen, und jede Dame an der Ihren als etwas ganz natürliches annehmen.“

„Sind Sie ganz sicher?“ fragte sie ernst, so ernst, daß er sich eines Lächelns nicht erwehren konnte.

„Ganz sicher, Sie müssen nicht vergessen, daß ich Ihr Diener bin, und daß Sie über mich und alles was mein ist, zu befehlen haben. Wollen Sie die Sache gleich ordnen? Darf ich Ihnen hundert Pfund vorstrecken?“

Sie sah ihn mit so offenbarem Erstaunen an, daß er jetzt laut lachte.

„Hundert Pfund?“ rief sie. „So viel werde ich in meinem ganzen Leben nie für Toilette brauchen!“

„Verzeihen Sie, wenn ich die Behauptung aufstelle, daß es nicht lange währen wird, bis Sie so viel für ein einziges Kleid ausgeben.“

„Für ein einziges Kleid hundert Pfund!“ und sie überlegte, was wohl Robert zu solch grenzenloser Verschwendung sagen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Monakam, Gerichtsbezirk Calw.

Viegeuenschaftsverkauf.



In der Nachlasssache der Witwe Wohlgenuth von hier kommen zufolge Antrags der Erben und des Pflegers am

Samstag, den 17. September 1887, mittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathause die auf hiesiger Markung gelegenen Güterstücke samt Gebäude zum Verkauf im I. öffentlichen Aufsteig.

Dieselben bestehen in:

Einem zweistöckigen, neuerbauten Wohnhaus Nr. 3, samt Scheuer, unter einem Dach, mit gewölbtem Keller, oben im Dorf, Brandversicherungsanschlag 3000 M

6 a 42 qm Gärten,

26 " 89 " Wiesen,

41 " 57 " Acker,

— " 8 " die Hälfte an einem Backofen bei Gebäude Nr. 1,

Gesamtanschlag 3400 M

zus. 74 a 96 qm

Liehaber, auswärtige mit gemeinberäthlichen Vermögenszeugnissen versehen, sind eingeladen.

Zur Auskunftserteilung ist der Erbmasseverwalter, Johann Georg Ruffner von hier, bereit.

Den 12. September 1887.

Waisengericht.

Schultheiß Kentschler.

Wildberg.

Marktanzeige mit Schäferlauf und Markttändeverpachtung.

Am **Mittwoch, den 21. ds. Mts.**, wird der Vieh- und Krämermarkt dahier abgehalten und damit der

Schäferlauf mit den weiteren Volksbelustigungen in Verbindung gebracht, wozu Freunde von Volksbelustigungen zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen sind.

Diejenigen, welche den Schäferlauf mitmachen wollen, haben sich zuvor persönlich oder schriftlich bei dem Stadtschultheißenamt anzumelden.

Die Verpachtung der Krämerstände wird am **Dienstag, den 20. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr**, sowie alle übrigen Standplätze am **Mittwoch, den 21. ds. Mts., als am Markttage, morgens 7 Uhr** auf hiesigem Rathause vorgenommen, wozu Liehaber eingeladen werden.

Stadtpflege.

Geiger.

Breitenberg.

Holz-Verkauf.



Am **Freitag, den 16. Sept. d. J., vormittags 10 Uhr**, werden aus dem Gemeinwald

Fenchthalen auf hiesigem Rathaus 13 A. buchene Scheiter, 77 A. Nadelholzscheiter und 134 A. dto. Prügel

im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf gebracht. Hiezu sind Käufer eingeladen.

Gemeinderat.

Gehingen.

Farren-Verkauf.

Mittwoch, den 21. Sept., mittags 11 Uhr, kommen

2 schwere Farren zum Verkauf.

Gemeinderat.

Vorstand: F. Ziegler.

Privat-Anzeigen.

Am **Sonntag, den 18. September, vormittags 9 Uhr**,

kath. Gottesdienst.

Einen Backofen

und einen Sparherd hat zu verkaufen Carl Schlotterbeck.

Stammheim.

Todesanzeige.



Verwandten und Bekannten teile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß meine L. Mutter

Margarethe Springer

am **Dienstag** abend 7 Uhr nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernde Tochter:

Anna Springer.

Beerdigung **Donnerstag** mittag 2 Uhr.

Stammheim.

Ca. 50 Str.

Spreu

sucht zu kaufen und erbittet sich Offerte

Den 9. Sept. 1887.

Schultheiß Ernst.

Alzenberg.

Ein solider, tüchtiger

Ökonomiefnecht

wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Joh. Rothacker,

Bauer.

Muster von

Torfstreu

sind zu haben und werden Bestellungen hierauf angenommen bei

Apotheker Rörpel, Wildberg.

Vorläufige Theateranzeige.

Die ergebenst unterz. Direktion beehrt sich, den tit. Honoratioren und der sehr geehrten Bürgerschaft von Calw zur höflichen Anzeige zu bringen, daß sie im Laufe der nächsten Woche einen Cyclus von Vorstellungen im **Saale des Hrn. Dreiß** eröffnet. Von dem Grundsatz ausgehend „Wer Vieles bringt, bringt Jedem etwas!“ werde ich in der Lage sein, der Geschmacksrichtung eines jeden Standes Rechnung tragen zu können. Besondere Erwähnung verdienen:

Novitäten:

„Die beiden Reichenmüller.“ Neueste Posse in 4 Akten von Anno.

„Der Raub der Sabinerinnen.“ Lustspiel von Schöthhan.

„Agnes Bernauer und Herzog Albrecht der Fromme.“ Schauspiel (mit großer Ausstattung).

„Der Trompeter von Säckingen.“ Schauspiel mit Gesang nach der gleichnamigen Oper.

„Der Brockenbauer.“ Neuestes Volksstück.

„Der Rattenfänger von Hameln.“ Schauspiel mit Gesang.

„Ein gemachter Mann.“ Große Gesangsposse.

u. a. m.

Das Unternehmen wird es sich speziell zur Aufgabe stellen, nur solche Stücke zur Darstellung zu bringen, welche hier noch nie oder doch selten aufgeführt wurden, sowie auch streng darauf achten, daß die Vorstellungen nie die gute Sitte und Anstand verletzen sollen, vielmehr zur Belehrung und Erheiterung beitragen werden.

Somit empfehle ich mein Unternehmen dem Wohlwollen eines kunstsinigen Publikums bestens und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Karl Schorer, Theaterdirektor,

z. B. in Ebingen.

Zur gefälligen Beachtung!

Benötigte für mich und meine Gesellschaft mehrere möblierte Zimmer mit Betten, und mögen Adressen in der Exped. d. Bl. abgegeben werden. Der Obige.

Calw.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, alle unsere werten Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am **Sonntag, den 18. und Montag, den 19. September**, stattfindenden Hochzeitsfeier in unser elterliches Haus, Gasthaus z. Stern, freundlichst einzuladen.

Friedrich Schaub.

Katharina Schötle.

Sonntag und Montag gibts

Rümmelfüchlein

bei

Joh. Schaub

z. Stern.

Reiskärke, pr. Pfd. 30 Pfg.,

Soda, 5 Pfd. a 30 Pfg.,

Fettlängenmehl, pr. Pfd. 20 Pfg.,

Kernseife, pr. Pfd. 30 Pfg.,

Trockene Schmierseife,

pr. Pfd. 25 Pfg.,

Krytall-Kernseife,

pr. Pfd. 20 Pfg.,

Waschblau etc.

empfehlen bestens

J. Fr. Oesterlen.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Betnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandeln brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Verunsicherung! Strengste Verschwiegenheit!

Kremicher, prakt. Arzt in Olarus, Schweiz.

In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

Adresse: „Kremicher, postlagernd Constanz.“

Lehrverträge

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Canstatter

Volksfestlose,

a. M. 1. —, sind zu haben bei

Emil Georgii.

Gejucht

wird für ein 1/4-jähriges Kind ein Kofthaus bei ordentlichen Leuten, hier oder in nächster Nähe von Calw.

Anträge erbeten an die Exped. d. Bl.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Sächs. Tuchsuhle u. Cordsuhle
u. holzgerag. festen Tuchsuhlen für
Frauen Dutz. 11 M. Bei größ. Ab-
Preisliste frei. nehme bill. lief. G. Engelhardt, Zeitz.

Vorrätige

Formulare.

Von der **A. Delischläger'schen**

Buchdruckerei sind zu haben:

Fahrnisversteigerungsprotokoll,
Zwangsvollstreckungsprotokoll,
Schulübergabebelle,
Schullehrergehaltsquittungen,
Kassentagbücher für Gerichtsvollzieher,
Hauptregister
Farrensprungregister,
Forstpolizeil. Strafverfügungen.

Druck und Verlag der A. Delischläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.